

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

42ster



Jahrgang.



Verantwortlicher Redacteur:
Dr. Wilhelm Levisohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltige Copyszeile.

Politische Umschau.

Berlin. Der König soll, wie man sich bei Hofe erzählt, bei seiner großen Friedensliebe nur mit schwerem Herzen die jetzt erfolgende Mobilmachung unterzeichnet haben. Wenn der Krieg aber nicht mehr zu verhindern sein sollte, so wäre der König entschlossen, das Heer in eigener Person ins Feld zu führen.

— Als der Ministerpräsident Graf Bismarck den 7. Nachmittags 5½ Uhr, von dem Vortrage bei dem Könige zurückkehrend, in der Mitte der Linden-Allee entlang ging, hörte er, in der Nähe des russischen Gesandtschaftshotels angekommen, zweimal hinter sich schießen. Er sah sich um und erblickte vor sich einen anständig gekleideten, etwa zweiundzwanzig Jahr alten Menschen stehend, welcher zum dritten Mal einen Revolver auf ihn anlegte. Der Minister-Präsident sprang auf den Schießenden los, der zum dritten Mal schoß und abermals fehlte. Als er sich aber von dem Grafen gleichzeitig an der Brust und am rechten Faustgelenk gefaßt sah, gelang es ihm, den Revolver in die linke Hand zu nehmen und noch zwei Schuß auf den Grafen Bismarck abzufeuern. Der Paletot, den der Graf über seinem Anzug trug, schwächte die Kraft der Kugeln, so daß der Graf nur contusionirt ist, der sich nach seinem Hotel zurückbegab, nachdem er den Thäter einigen Soldaten des gerade am Schauplatz der That vorüber marschirenden 1. Bataillons des 2. Garde-Regiments überliefert. Seine Verletzungen sind nur unbedeutend, obgleich der Paletot vom Pulver der Schüsse versengt und von den Kugeln durchlöchert ist. Gleich nachdem die That bekannt geworden, ersähen der König im Ministerhotel, um sich nach dem Befinden des Ministerpräsidenten zu erkundigen. Ebenso der Prinz Carl, Feldmarschall Wrangel, und eine große Zahl hochstehender Persönlichkeiten, die sich mit jedem Augenblick mehrten. Der Thäter heißt Blind und soll der Sohn des Flüchtlings Carl Blind in London sein, jedoch ist dies nicht festgestellt und den Altersverhältnissen Weider nach kaum glaublich. — Der Thäter hat sich übrigens in der Nacht mit einem Dolche, den er versteckt bei sich trug, Wunden am Halse beigebracht, die in der letzten Nacht seinen Tod herbeiführt haben.

— Durch Kabinetts-Ordre vom 5. Mai ist die Mobilmachung des 3. Armeekorps und Gardekorps angeordnet worden. Eine gleiche Mobilmachung ist für das 2., 4., 5., 6. u. 8. Armeekorps angeordnet, womit nunmehr, bis auf das 1. und 7. Armeekorps, die gesamte preussische Armee in den mobilen Stand versetzt ist. Es ist dies wesentlich verschieden von der bloßen Kriegsbereitschaft; es rüstet die Armee, soweit sie eben mobil gemacht ist, vollkommen feldmäßig her. Da jedes Armeekorps sich auf 50,150 Mann beläuft, so ergibt die Mobilmachung von fünf Armeekorps nebst dem Gardekorps eine schlagfertige Armee von über 350,000 Mann. Dazu kommt aber noch, daß auch die nicht mobilen Armeekorps auf vollen Kriegsfuß gesetzt werden. — Dem General-Stabsarzt Grimm

soll der Befehl zugegangen sein, 800 Assistenzärzte für den Feldgebrauch in Bereitschaft zu stellen.

— Nach den circulirenden verschiedenen Gerüchten wäre für den Fall eines weiteren Vorgehens das III und IV. Armeekorps dazu bestimmt, unter dem Commando des Generals der Infanterie v. Schaff gegen die sächsische Grenze vorzurücken, wogegen das V. und VI. Armeekorps resp. unter den Generalen v. Steinmetz und Mutius die schlesisch-österreichische Grenze als Observationscorps besetzen sollte, und die Garde-Truppen erst der vier neuen Garderegimenter sich in der Gegend von Glogau concentriren würden, an welchem legeren Orte auch das Obercommando, sowie der Stab u. s. w. ihren Sitz aufschlagen würden. Als Höchstcommandirender wird der Prinz Friedrich Karl bezeichnet, als demselben zur Seite gestellt die Generale Vogel v. Falkenstein und Herwarth v. Bittenfeld. Die Gesammtstärke der somit kriegsbereiten Truppen beläuft sich in runder Zahl auf 225,000 Mann, wovon 130,000 Mann auf Schlesien und 95,000 Mann auf die Besetzung der sächsischen Grenze kommen würden.

— Nachdem die theilweise Mobilmachung der Armee bereits angeordnet ist, dürfte möglicher Weise auch die der ganzen Armee in naher Aussicht stehen. Im Falle diese stattfindet, werden etwa 730,000 Mann unter den Waffen sein. Nach ungefährender Abschätzung beträgt die Summe, die notwendig ist, diese Armee zu erhalten, täglich nicht mehr und nicht weniger als 500,000 Thlr. oder monatlich 15,000,000 und mithin pro Jahr den Betrag von 180 Millionen Thaler. Hierzu kommen jedoch noch die ersten Kosten der Mobilmachung, welche allein ca. 20,000,000 Thlr. betragen.

Berlin. Die Anwesenheit des Barons von Rothschild aus Neapel wird mit etwaigen finanziellen Verhandlungen in Verbindung gebracht. Obgleich dieser Herr v. Rothschild den Geschäften, wie bekannt, fern steht, so pflegt er erfahrungsmäßig doch immer für sein Haus solche Missionen zu übernehmen, welche die öffentliche Aufmerksamkeit eben nicht auf sich ziehen sollen. Von Berlin hat sich Herr von Rothschild nach Petersburg begeben, wahrscheinlich wird man dort seiner noch mehr bedürftig sein.

— Die preussische Bank hat vom 4. ds. ab den Discount und den Lombardzinsfuß für Darlehen auf Baaren auf 7 Procent und den Lombardzinsfuß für Darlehen auf Effecten an Kaufleute auf 7½ Procent erhöht. Der Lombardzinsfuß für Darlehen auf Effecten an Nichtkaufleute bleibt unverändert 6 Procent.

— Die preussischen Eisenbahn-Direktionen sollen die Besetzung erhalten haben, Vorkehrungen zu treffen, um in wenigen Tagen circa 200,000 Mann an der österreichischen Grenze concentriren zu können.

Leipzig, 6. Mai. Der Stadtrath hat gestern einstimmig eine Eingabe an das Gesamt-Ministerium beschlossen, in welcher Vorstellungen gegen die kriegerische Politik der sächsischen Regierung erhoben werden. Die Stadtverordneten werden in

derselben Angelegenheit heute eine außerordentliche Sitzung halten. —

Oesterreich. In Oesterreich ist die Stimmung eine ziemlich gedrückte; die Müstungen nehmen aber ihren Fortgang. In Wien soll die Absicht bestehen, für den Dienst in der Stadt eine Nationalgarde zu errichten, um auch die Wiener Garnison für den Felddienst entbehrlich zu machen. — Nach Berichten aus Pesth hat die Südbahn ihre regelmäßigen Züge wegen eines Truppen-Transports von 30,000 Mann eingestellt.

Italien. Ein Massenaufruf an die Freiwilligen ist definitiv beschlossen. Die Altersklassen 1831 bis incl. 1840 sind auf den 9. Mai einberufen, wodurch die Armee auf 400,000 Mann gebracht ist. Hiesige Kauffahrteischiffe sind für Kriegstransporte beansprucht.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

* Grünberg, 6. Mai. Der hiesige Vorschuß-Verein hat in den 4 Monaten Januar bis April d. J. an seine Mitglieder 350 Vorschüsse gewährt und resp. Platzwechsel discontirt, zum Betrage von 45,258 Thlr., gegen die ersten 4 Monate des Jahres 1865 mehr 20,306 Thlr. — Depositen wurden demselben übergeben 15,515 Thlr. und zurückgenommen 8541 Thlr., so daß der Bestand der Depositen am 1. Mai unter Hinzurechnung des Bestandes vom Vorjahre zusammen 39,155 Thlr. betrug, denen ein eigenes Mitglieder-Vermögen incl. Reservefond von 7220 Thlr. gegenüberstand. — Die verfügbaren vorläufig zinsbar untergebrachten Kassenbestände betragen am Schluß des Monats April 16,607 Thlr., so daß eine größere Benutzung des Vereins als wünschenswerth erscheinen dürfte. —

* Grünberg, 9. Mai. Den vielseitigen Aufforderungen nachkommend, wird Frau Dr. Schmit-Bido nächsten Freitag, den 11. Mai, im Künzelschen Saale noch ein Concert geben. Für Diejenigen, welche Außergewöhnliches und Aufregendes lieben, dürfte das diesmalige Programm noch lothender sein, als das erste. Denn abgesehen davon, daß Tartini's „Teufels-Triller“ und die „Romanze“ von Léonard wohl nur in den größten Conservatorien Europa's gespielt werden, sind beide Compositionen historisch höchst interessant. — Tartini gehört der altklassischen Schule an und doch hat seine Sonate eine moderne Form. Tartini war der hervorragendste Violinspieler und Componist der damals als bedeutendste in Europa geltenden Violin-Schule Neapels. Er lebte nur in seiner Kunst. — Im Jahre 1730, dem Jahre seines fruchtbarsten und aufgeregtesten Schaffens, besiel ihn eines Nachts ein schwerer Traum. Der Teufel setzt sich ihm an's Bett, so träumt er. Satan ist, wie wir wissen, ein bösslicher Mann. Das Schreckhafte seiner Erscheinung zu mildern, fängt er mit reizenden Harmonien an. Aber auch in diesen sieht man eine gewisse Großartigkeit, die man dem Teufel nicht absprechen kann. Bald jedoch mit höhnischer Frage spielt er dem Tartini diabolische Passagen auf zwei, drei Saiten vor, ihn verhöhrend, daß er, der sich einbilde, der größte Violinspieler zu sein, ihm, dem Teufel, diese Passagen nicht nachspielen könne. Der Teufel, raffiniert, biegt dann wieder in schöne Harmonien ein, doch immer lehrte das Diabolische wieder, und nachdem er Tartini so zwischen Wonne und Entsetzen hingehalten, schließt er mit einer wahrhaft teuflischen Triller-Cadenz. Voll Entsetzen erwacht Tartini. Den schwersten Traum seines Lebens zu verewigen, schreibt er sofort die gehörten Töne nieder. Dies ist die historisch verbürgte Entstehungsgeschichte dieser Sonate. — Die Romanze für Violine allein ist nach dem Motiv eines maurischen Ständchens von Hubert Léonard in Brüssel componirt, dem größten Lehrer der jetzigen ersten Violinschule Europa's, der belgischen, dem einstmaligen Lehrer unserer Künstlerin. Die Romanze ist für Violine allein, ohne Begleitung des Pianos oder eines anderen Instruments geschrieben. Wer ein wenig Violine kennt, weiß, was dies sagen will. Léonard hat aber auch nicht die Begleitung vermissen lassen mögen; nur hat er sie so componirt, daß

sie zu gleicher Zeit mit der Melodie auf demselben Instrumente gespielt wird. — Das erste Concert von Viertheils ist bekannt wegen seiner Verbindung der schönsten Harmonien mit den größten Schwierigkeiten, welche nicht leicht von anderen Compositionen übertroffen werden dürften. — Die Russischen Lieder sind von dem berühmten Wieniawsky, ein Gedenkblatt seines Aufenthaltes in Moskau. — Da das ungarische Volkslied so großen Beifall gefunden, so wird die Künstlerin auch dieses Mal dasselbe geben und möge der, dem es bei der genialisch-diabolischen Conception des Teufels-Trillers allzusehr gegruselt hat, durch diese Hirtenidylle von der ungarischen Puszta erheitert und beruhigt davon gehen. —

Vermischtes.

— Londoner Zeitungen berichten von einem Gaunerstreich, welcher wegen seines Masquements selbst in London Aufsehen machte. Zu einem der Juweliere Londons kam ein französischer General, die Brust reich mit Orden geschmückt, den rechten Arm in einer schwarzseidenen Binde tragend, und legte dem Juwelier eine Zeichnung zu einer kostbaren Broche nebst Ohrgehängen und einem Armbande vor, genau angehend das Gewicht, die Reinheit und die Farbe der Steine, die dazu verwendet werden sollten. Endlich den Kostenpreis berührend, erfuhr er von dem Juwelier, daß letzterer den Schmuck mit Rücksicht auf die oben gestellten Bedingungen nicht unter 3000 £. herzustellen vermöge. Der General war endlich mit dem Preise einverstanden und gab eine Hundertpfund-Note als Anzahlung. In vier Wochen sollte der Schmuck fertig sein. Nach Verlauf dieser Zeit erschien richtig der General Vormittags in Begleitung eines reich mit Gold betretenen Bedienten, und frug, ob sein Schmuck fertig sei. Nachdem ihm diese Frage von dem Juwelier bejaht worden und er den Schmuck in Augenschein genommen, lobte er die Arbeit und die Pracht der Steine, bat den Juwelier, ihm die Gegenstände einzupacken und zog eine Geldtasche hervor. Nach Oeffnung derselben entschuldigte er sich bei dem Juwelier, aus Versehen die unrechte Tasche zu sich gesteckt zu haben, und ersuchte, da er, der General, vermöge seines seit dem Krimkriege gelähmten Armes die Feder nicht zu führen vermöge, ihm ein Paar Zeilen, die er an seine Frau, die Generalin, dictiren werde, zu schreiben. Bereitwilligst nahm der Juwelier Feder, Papier und Dinte. Der General dictirte: „Liebe Gattin! Sei so gut, da ich eben ein brillantes Geschäft gemacht, mir 1000 £. durch den Bedienten sogleich zu schicken. Dein dich liebender Gatte.“ Der Juwelier fragte: „Welchen Namen darf ich unterzeichnen?“ — „Ist keiner nothwendig,“ antwortete der General. „So, Jacques“, sagte er zu dem in der Enfernung ehrerbietig stehenden Diener, „nimm das Packet, fahre eilends zu meiner Frau in's Hotel und komme gleich mit dem Gelde, das Dir selbe geben wird, ich bleibe indeß hier.“ Es verging beinahe eine Glockenstunde, der General wird unruhig und schimpft über die Saumseligkeit seines Dieners. Endlich bittet ihn der Juwelier selbst, er solle nur nach dem Diener sehen, wenn er vielleicht einen Fiaker wünsche, solle der Herr General nur befehlen. Wichtig wird ein Fiaker von dem Juwelier bestellt, und der General fährt unter fortwährendem Schimpfen auf seinen Diener weg. Der Nachmittag vergeht, es kommt weder General noch Diener. Der Juwelier, welcher mittlerweile aus dem Geschäfte in seine Wohnung heimging, wurde von seiner Frau mit der Frage überrascht, was er für ein brillantes Geschäft gemacht habe? Etugend verlangt er weitere Aufklärung von seiner Gattin und erfährt zu seinem Schrecken, daß Vormittags ein reich bordirter Bedienter ein Schreiben überbracht habe, welches sie als von der Hand ihres Mannes herrührend erkannte, deshalb habe sie auch die in dem Briefe verlangten 1000 Pf. St. in Banknoten ohne Argwohn ausgefolgt. Man kann sich den Schrecken der beiden Gebegatten denken, sie standen eine Weile wie erstarrt da: doch bald raffte der Juwelier sich auf und eilte zitternden Fußes in das Hotel, wo der

Herr General wohnen sollte; dort aber erfuhr er, daß dieser bereits vor mehreren Stunden sich mit seinen Leuten aus dem Staube gemacht habe. Der Juwelier gerieth begreiflicherweise fast in Verzweiflung. Am Höchsten steigerte sich aber sein Aerger, als am anderen Morgen noch der Fiaker zu ihm kam und die Fahrt bezahlt verlangte, die er gestern auf seine Aufforderung mit dem General gemacht, da letzterer bei einem Durchhause abstieg und nicht wieder kam, während der Fiaker 8 Stunden vergebens wartete, wofür ein Pfund Sterl. ihm gebühre.

Berlin. Unter den aufgefundenen Gegenständen, deren Eigentümer nicht zu ermitteln sind, befindet sich auch ein ganzes Haus innerhalb der Stadt. In der Nähe des Landsberger Thores, an der Kommunikation innerhalb der Stadtmauer, steht ein Haus, im Rohbau bis zur dritten Etage fertig und nunmehr schon seit 1 oder 2 Jahren herrenlos und verlassen da, zu dem sich bis jetzt noch kein Eigentümer gefunden hat, so daß es vielleicht als ein herrenloses Gut dem Fiskus zugesprochen werden wird. Lange Zeit zum Schlupfwinkel für lüderliches Gesindel dienend, das in demselben eine nächtliche Ruhestätte aufgeschlagen, hat man vor einiger Zeit alle Zugänge zu demselben mit Brettern und resp. zumauern müssen, um dem

obdachlosen Gesindel den Zugang zu demselben abzuschneiden und zu verhindern, daß nicht das gefundene Haus obenein gestohlen werde, wozu man bereits den Anfang gemacht hatte. Es ist also möglich, daß man in Berlin Häuser findet und stehen kann.

Nachahmungswert! Seit Kurzem haben einige Macher in Berlin einen Verein zu dem Zwecke gebildet, die Spizchen, die von den Cigarren vor dem Anzünden abgeschritten werden, zu verkaufen und von dem Erlöse arme Waisenkinder zu kleiden. — Obgleich der Verein noch jung und in wenigen Kreisen bekannt ist, so sind seinem Gründer doch schon aus Berlin, Stettin, Magdeburg, Frankfurt a. O., dem Oderbruche u. so ansehnliche Sendungen von Cigarrenspizchen zugegangen, daß der in dieser Weise gesammelte Vorrath mehr denn 1 Ctr. Tabak beträgt. — Ein Berliner Tabaks-Fabrikant hat sich zur Förderung des guten Zwecks sofort zum Ankauf bereit erklärt, und kann nunmehr der Verein seine Wirksamkeit beginnen. Ungestörte Berechnungen haben angeblich ergeben, daß von dem Erlöse für sämtliche Spizchen von allen, im Laufe eines Jahres in Berlin allein verbrauchten Cigarren, etwa 20 Waisenkinder ein Jahr hindurch erhalten werden können.

Die Polizei-Verwaltung bringt folgende Verfügung des königl. Landrath-Amtes zur öffentlichen Kenntniß:

Wegen Augmentirung des 3., 5., 6. Armee-Corps und des Garde-Corps haben sich alle außer Controlle stehenden Mannschaften des Verurlaubtenstandes sofort im Landwehr-Bataillons-Stabs-Quartier zu Freistadt persönlich zu melden; ebenso haben alle auf Schiffahrt abwesende Mannschaften, sowie die Mannschaften des 1sten Aufgebots sofort zurückzukehren und sich ebenfalls im Bataillons-Stabs-Quartier zu melden, widrigenfalls gesetzliche Strafe erfolgt. Die Magisträte und Dorfgerichte des Kreises werden veranlaßt, vorstehende Verordnung schleunigst im Orte auf gehörige Weise bei Vermeidung von Ordnungsstrafe zur Publication zu bringen.

Das hiesige Landrath-Amt macht unterm 7. Mai Folgendes bekannt:

Nachdem nunmehr durch Allerhöchste Cabinets-Ordnung vom 5. d. M. die Mobilmachung auch des V. Armee-Corps angeordnet worden ist, erlöschen nach §§ 137 resp. 57 der Militär-Ersatz-Instruction alle diejenigen Ausstandsbewilligungen, welche den zum einjährigen freiwilligen Militair-Dienst berechtigten und mit Wander- oder Reise-Erlaubniß versehenen jungen Leuten gewährt worden sind, jedoch nur in dem Falle, daß dieselben bereits das militairpflichtige Alter erreicht haben.

Demgemäß haben alle Diejenigen, welche im Jahre 1846 und früher geboren sind und entweder den Berechtigungschein zum einjährigen freiwilligen Dienst, oder, behufs der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes auf Grund des § 57 l. c. mit Ausstandsbevollmächtigung des Civil-Vorsitzenden der Kreis-Ersatz-Commission versehenen Pässe oder Wanderbücher besitzen, bei derjenigen Kreis-Ersatz-Commission, in deren Bezirk sie nach § 21 l. c. gestellungspflichtig sind, unter Vorlegung der erforderlichen Papiere sich sogleich zu melden.

Die Ortsbehörden des Kreises erhalten Auftrag, den betreffenden jungen Leuten oder, bei deren Abwesenheit, den Eltern, Vormündern oder sonstigen Angehörigen derselben, behufs schleuniger Mittheilung an erstere, hiervon ohne Verzug Nachricht zu geben mit der Aufforderung, sich in den Tagen vom 11. bis 17. d. M. vor die auf dem hiesigen Schießhause tagende Kreis-Ersatz-Commission persönlich zu stellen.

Hierbei wird nachdrücklich noch bemerkt, daß nach erfolgter Mobilmachung eines Truppentheils einjährige Freiwillige von demselben nicht mehr angenommen werden dürfen.

Bekanntmachung.

Mehrere wiederholt wahrgenommene Willkürlichkeiten auf dem der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche gehörigen, sogenannten alten grünen Kreuzkirchhofe veranlassen uns zu der Bemerkung, daß dieser Kirchhof zunächst lediglich unter der Verwaltung des katholischen Kirchen-Kollegiums steht, und daß selbst nach den §§ 20—24 der hiesigen Kirchhofsordnung vom 4. December 1844, besonders nach § 23 bei sogenannten Erbgräbnissen die Disposition des Besitzers durch Verkauf oder Cession ausgeschlossen bleibt und dergleichen Erbgräbnisse nicht ein Gegenstand des Privatverkehrs werden und daß dieselben, wie auch Denkmäler u. eventuell nach § 25 der Kirche anheimfallen. Denn da dieser Kirchhof der Kirche gehört, so sind wir nicht nur dem Patron, sondern auch der geistlichen Oberbehörde verantwortlich. Wir bitten daher recht sehr, hierauf gefällig achten zu wollen.

Grünberg, den 8. Mai 1866.

Kathol. Kirch-Kollegium.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör hat Johanni zu vermieten
Ed. Seidel.

Die Ordre meiner Einberufung zur Landwehr ist aufgehoben worden.

Grünberg, den 8. Mai 1866.

Dr. Hausleutner.

Frische Zufendung von
Apfelsinen und Citronen
empfangen **Gebrüder Neumann.**

Feinstes Weizenmehl

und von Montag ab
echte **Gickmannsdorfer Preßhessen**
empfiehlt **Julius Peltner.**

Einen Arbeiter zur Raubmaschinerie sucht **Wilh. Priegel.**

Geräucherten Lachs

empfangen in frischer Zufendung und empfehle denselben.

Gustav Sander,
Berliner Straße.

In meinem Gasthose zu den drei Kronen ist die Stelle des Hausknechtes vacant und können sich geeignete Personen mit guten Zeugnissen persönlich melden.

Grossen, den 7. Mai 1866.

Gustav Pietsch.

3zöllige eichene Bohlen lagern beim Tischlermeister **Reinhold Prieß** Johannisstraße neben Herrn A. Grundmann zum Verkauf.

Stroh- u. Filzhüte
für Herren in den neuesten Facons u. modernsten Farben empfiehlt in großer Auswahl **S. Hirsch.**

Discontnoten

bei **W. Leynsohn.**

Eine gebrauchte gut erhaltene Hochdruckdampfmaschine von 12 Pferdekraften steht billig zum Verkauf bei

Gebr. Pietsch
in Schwiebus.

Gute rothe Kartoffeln sind zu verkaufen bei **Gleinig,**
Gasthof zur Sonne.

Bei **W. Leynsohn** in Grünberg ist zu haben:

Der Tausendkünstler

und lustige Gesellschafter.

Eine Auswahl überraschender und leicht ausführbarer Kunststücke; Sammlung sehr pittoresker Räthsel und Charaden und launiger Declamationen zum Vortrag geeignet.
Prost. Taschenformat 71 Seiten.
Preis 4 Sgr.

Heute Donnerstag (Christi Himmelfahrt) von Nachmittag 4 Uhr ab

Großes Garten-Concert,

bei unfreundlicher Witterung im Saale. Dann **BALL.**

H. Künzel.

Concert-Anzeige.

Freitag den 11. Mai 1866 Abends 8 Uhr im Künzel'schen Saale wird Frau **Dr. Schmit-Bido** auf mehrseitigen Wunsch ein zweites

Musik-Concert

unter Mitwirkung geschätzter Kunstfreunde veranstalten.

Subscriptionspreis: Einzelbillets 10 Sgr., bei Abnahme von 4 Billets zugleich 7½ Sgr. à Billet.

Kassenpreis 15 Sgr.

Gallerie- und Schüler-Billets à 5 Sgr. nur an der Kasse.

Näheres die Anschlagzettel.

Turn-Verein.

Des Himmelfahrtsfestes wegen findet der nächste Turn-Abend erst Freitag den 11. statt.

Der Vorstand.

Vorschuß-Verein.

Der Zinsfuß für Lombard-Darlehen ist von heut ab auf 7% erhöht, dagegen bleibt bei Darlehen gegen Bürgschaft oder Platzwechsel die zeitliche Berechnung von 6% pro anno und ½% Verwaltungskosten.

Grünberg, den 5. Mai 1866.

Der Ausschuß.

Ein Hotel-Hausknecht,

aber nur ein solcher, der diese Stelle schon bekleidet, kann sofort eintreten bei

E. Welt,

Hotel zum grünen Baum in Züllichau.

Topfgewächse in verschiedener Auswahl zur Bepflanzung von Gruppen und Anlagen empfiehlt

Wilhelm Kretschmer, Gärtner,
Schützenstraße Nr. 29.

Frische Sendung von echtem

Culmbacher Lagerbier

empfehlen **H. Heider.**

Als Heizer zu einer Locomobile wird ein zuverlässiger Mann, verheirathet oder unverheirathet, gesucht. Näheres auf dem

Dominium Schwinitz I.

Dr. Wattison's Sichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc.

In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. sammt Gebrauchsanweisung

Reinhold Wahl.

Feuersichere Asphalt-Dachpappen

vorzüglicher Qualität, in Rollen und Tafeln empfehle ich den Herren Bauunternehmern bei soliden Preisen einer geneigten Beachtung

F. Zuske, Dach- und Schieferdeckermeister.

Wasserheilanstalt Königsbrunn

ohnweit Dresden Station Königsstein.

Besitzer und Dirigent

Dr. Putzar.

Preussische Hagel-Vericherungs-Actien-Gesellschaft

zu Berlin,

Grundkapital: Eine Million Thaler,

Reservefonds muß statutenmäßig bis auf 500,000 Thlr. angesammelt werden, versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu billigen und festen Prämien ohne jede Nachschußzahlung. Mehrjährige Versicherungen genießen alljährlich einen ansehnlichen Rabatt. — Schadenersatz schnell und gerecht.

Zu Versicherungs-Abchlüssen empfiehlt sich der Agent der Gesellschaft

G. Hugo Hentschel.

Elegante Filz- u. Seidenhüte

neuester französischer und englischer Form, bis zu den allerfeinsten Sorten stets in größter Auswahl vorräthig empfiehlt

H. Winkler, Hutfabrikant,

vis-à-vis dem Hotel zum schwarzen Adler.

Herrenhüte,

in englischer und französischer Façon, weiche und gestifte Filzhüte, so wie auch Knabenhüte empfiehlt zu soliden Preisen

A. Sieche,

Hutfabrikant

Meine Wohnung befindet sich von jetzt an Breslauer Straße neben dem Glasermeister Herrn Schulz.

J. Geisler, Klempner-Mstr.

500 Thlr. werden auf erste Hypothek und sichere Pfänder von einem prompten Zinszahler zu leihen gesucht. Von wem? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die Frau, welche am Mittwoch die Freundlichkeit gehabt hat, einen bissigen Hund von einem Kinde abzuwehren, wird gebeten, dem Rechtsanwalt **Horwitz** ihren Namen zu nennen.

Weinausschank bei:

Fr. Heller, Züllichauer Str., 63r 7 sg.

Glaser Herrmann, 62r 7 sg.

F. Körner, 1. Walke, 63r 7 sg.

Seifenieder J. Prieß, 63r 7 sg.

Bäcker Richter, 63r 7 sg.

Rendant Rothe, 63r 7 sg.

Synagogen-Gemeinde.

Sonnabend den 12. d. M. 9¼ Uhr Predigt.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am Sonntage Graudi.)

Vormittagspred.: Herr Prediger Gleditsch.

Nachmittagspred.: Herr Pastor Müller.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maß und Gewicht pro Scheffel	Grünberg, den 7. Mai.			Schwiebus, den 28. April.			Sagan, den 5. Mai.								
	Höchst. Thl.	Niedr. Thl.	pf.	Höchst. Thl.	Niedr. Thl.	pf.	Höchst. Thl.	Niedr. Thl.	pf.						
Weizen	2	22	6	2	10	—	2	23	—	2	25	—	2	20	—
Roggen	1	23	9	1	21	—	1	22	—	1	20	—	1	22	6
Gerste	1	15	—	1	15	—	1	15	—	1	12	6	1	15	—
Hafer	1	3	—	1	—	—	1	5	—	1	3	—	1	2	6
Erbsen	1	27	6	1	27	6	1	23	—	1	21	—	2	2	6
Hirse	3	22	—	3	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	10	—	—	12	—	—	9	—	—	16	—
Heu der Gr.	1	—	—	—	25	—	—	—	—	—	—	—	1	15	—
Stroh, das Sch.	10	—	—	—	9	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, das Pfd.	—	8	6	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—
															8

Schnellpressendruck und Verlag von W. Leoyohn in Grünberg.